

Erlkönig der Roma

oder

Der Gemeinsame Markt der Europäischen Union

in Berlin-Mitte



Berlin, 8. November 2013 – 14Uhr - 14 Uhr 30

Friedrichstraße - Dorotheenstraße

Dieses Büchlein ist eine Veröffentlichung des *Institut de démobilisation*. Diese Veröffentlichung dient dazu, *das*, was *zum Beispiel* am 8. November 2013 um 14 Uhr an der Kreuzung der Dorotheen- und Friedrichstraße in Berlin vorkam, bekannt und sichtbar zu machen. Sie beruht auf von einem Berliner Passanten gefertigte photographische Aufnahmen und auf einen von ihm geschriebenen und an Abgeordneten des Bundes- und Landtages adressierten Brief.

Hier kann an uns geschrieben werden : i2d@no-log.org

**KULISSE:
DAS UNDURSICHTIGE GLASFENSTER DES
LADENS I**



Text: J. W. v. Goethe (1782)

Musik : Fr. Schubert (1815)

Bilder : Wahre Begebenheiten, 8. November 2013, Berlin,
Ecke Friedrichstraße-Dorotheenstraße.

FIGUREN:

Polizist 1 (als Armer verkleidet)

Polizist 2 (als Jugendlicher verkleidet) (trägt rechts einen ärztlichen Plastikhandschuh).

(Polizisten 1 und 2 übernehmen den Textteil des Erlkönigs selbst und verkörpern dadurch den Gemeinsamen Markt der Europäischen Union.)

+ 3 weitere männliche Polizisten als die „*Töchter*“ des Erlkönigs.

Kind 1 (11 Jahre alt), Kind 2 (14 Jahre alt). Geschlecht: unbestimmt.

(Kind 1 und Kind 2 verkörpern Kinder)

Vater des Kindes 1, Vater des Kindes 2.

Chor : Die Passanten (mit Koryphäe)

(Der Koryphäe verkörpert innerhalb des Chores einen Geisteskranken – ist sozusagen zum Sehen geboren und zum Schauen bestellt.)

KULISSE:

Eine Straße in Berlin. Ein undurchsichtiges Schaufenster.
Laden I mit Waren I. Laden II mit Waren II.



VATER DES KINDES 1 (*scheint die Polizisten nicht wahrnehmen zu können, als wären diese transparent*)

Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht ? -

CHOR (DIE PASSANTEN) – (*singend, fröhlich*)

*Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.*

POLIZIST 1 (*streichelt zärtlich den Kopf des Kindes 1 mit der Hand*)

Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;

CHOR (DIE PASSANTEN) (*singend, sehr fröhlich*)

*Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.*



VATER DES KINDES 1 (*idem*)

Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht ? -

KIND 1 (*auf die Widerspiegelung des Polizisten 1 hinter ihm im Schaufenster zeigend*) (*währenddessen fängt Polizist 1 an, ihn etwas zärtlicher zu streicheln*)

Siehst Vater, du den Erlkönig nicht ?

Den Erlenkönig mit Kron und Schweif ? -
Den Erlenkönig mit...

DER VATER 1

... Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. -

CHOR (DIE PASSANTEN) (*singend, noch fröhlicher*)

*Er hat dich, Knaben, wohl in dem Arm,
Er faßt dich sicher, er hält dich warm.*

*Er hat dich, Knaben, wohl in dem Arm,
Er faßt dich sicher, er hält dich warm.*

*Er hat dich, Knaben, wohl in dem Arm,
Er faßt dich sicher, er hält dich warm.*



POLIZIST 2 *(mit ärztlichen Plastikhandschuhen)* *(Er dreht den Kopf des Kindes 2, so daß dieses die wahren Waren des Ladens II wahrnimmt)*

Manch bunte Blumen sind an dem Strand,
Meine Mutter hat manch gülden Gewand.

(Polizist 2, als gemeinsamer Markt, gibt Kind 2, als Kind, ein Handy. Kind 2 nimmt es gierig an und steckt es behend in seine Tasche ein. Polizist 2 fängt an, Kind 2 zärtlich, sehr zärtlich zu streicheln.)

Du liebes Kind, komm, geh mit mir!

KIND 2

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Erenkönig mir leise verspricht? -

**VATER DES KINDS 2 VOM CHOR DER PASSANTEN
BEGLEITET** *(singend)*

Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
In dürren Blättern säuselt der Wind. -

POLIZIST 1 *(das Kind 1 fortwährend sehr sehr zärtlich streichelnd)*

Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.

(Die drei Polizisten als „Töchter“ nähern sich tanzend heran. Sie tragen oben eine Uniform, unten einen Minirock. Sie verschenken den Kindern Euros (rote Euro-Münzen), die die Kinder gierig einstecken. Sie streicheln und küssen die Kinder mit angeborener Zärtlichkeit.)

CHOR (DIE PASSANTEN) UND VÄTER 1 UND 2

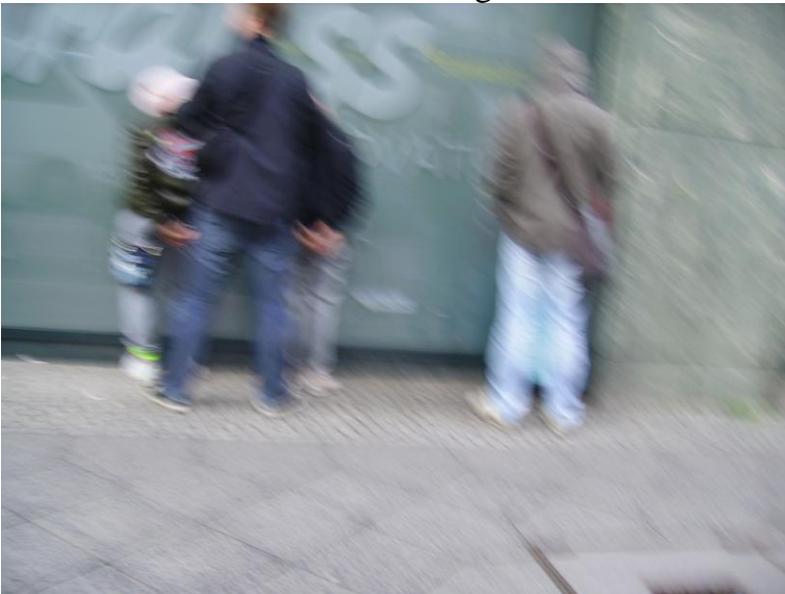
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.

KIND 1

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort? -

VATER

Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau. -



POLIZIST 1 AUF KIND 1 (*er streichelt das Kind weiter, sehr sehr zärtlich*)

Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;

POLIZIST 2 AUF KIND 2 (*er streichelt das Kind mit unvergleichbarer Zärtlichkeit*)

Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.

KIND 2 (*schreiend*)

Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!

(*Das Kind, am Boden, enthüllt sein Gesicht*) (*Leise:*)

Erlkönig hat mir ein Leids getan! -

**VATER 1 UND
VATER 2**



*Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
In dürren Blättern säuselt der Wind. -*

*Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
In dürren Blättern säuselt der Wind. –*

CHOR (DIE PASSANTEN) (*gleichzeitig singend, bald mit christlicher Haltung, bald dionysisch tobend*)

*Er hat dich, Knaben, wohl in dem Arm,
Er faßt dich sicher, er hält dich warm.*

*Er hat dich, Knaben, wohl in dem Arm,
Er faßt dich sicher, er hält dich warm.*

KORYPHÄE (*immer heftiger sabbernd, immer heftiger zitternd*)

...in seinen Armen, das ächzende Kind !

Dem Vater grauset's -----
----- in seinen Armen das ächzende Kind,
----- mit Mühe und Not;
In seinen Armen das Kind -----

in seinen Armen das ächzende Kind,
Dem Vater grauset's
Mit Müh
Mit Not

VÄTER, POLIZISTEN, TÖCHTER, CHOR. (*die Wörter des Koryphäes übertönend ; am Ende sehr laut ; in einem immer technischer werdenden Rythmus*)

Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau. –

Mein Sohn,
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. -

Mein Sohn, Mein Sohn,

Mein Sohn, ich seh es genau:

*Es scheinen die alten Weiden so
grau. –*

VORHANG

**BLICK HINTER DIE KULISSE.
DARSTELLUNG DES LADENS 1 UND DER
WAREN DES LADENS 1 (UNTER IHNEN
FEUERLOSE KERZEN)**



ANHANG : Brief eines Berliner Passanten an drei Abgeordneten des Bundestages im Reichstag und zwei Abgeordneten des Landtages Berlin.

„Berlin, den 9. November 2013. Sehr geehrte Frau Dr. ***, Gestern, am 8. November, zwischen 14 Uhr und 14 Uhr 30, bin ich im Zentrum von Berlin, an der Kreuzung der Dorotheen- und der Friedrichstraße, Zeuge einer Szene von solcher Gewalt gewesen, daß ich es sofort als meine innigste Pflicht empfunden habe, legalen Vertretern der demokratischen Behörden davon in Kenntnis zu setzen. Da in diesem Falle die Polizei selbst die erwähnte Gewalt ausgeübt hat, kann ich mich naturgemäß als Zeuge nicht an sie wenden – deshalb wende ich mich an Sie. // Es geht um vier jugendliche Mädchen, vermutlich rumänischer Herkunft, die von vier Polizisten in Zivil gegen das Schaufenster eines Ladens gehalten worden sind – eine halbe Stunde lang, verhaftet, manche mit angelegten Handschellen und in demütigender Haltung. Eine der vier Polizisten trug ärztliche Plastikhandschuhe dabei, um den Kontakt mit den Haaren des Kindes zu vermeiden. Das jüngste der vier Mädchen dürfte nicht älter als 11 oder 12 Jahre alt gewesen sein. // Die Erklärung, die diese Polizisten den Passanten für ein solches Umgehen vorgaben, war, daß diese jungen Mädchen Waren in einem Laden gestohlen hätten, was ich hier nicht widerspreche (Einer sprach von „Handys“). Aber es ist mir nach einem kurzen Gespräch mit den Polizisten klar geworden, daß diese Verhaftung tatsächlich nicht die einfache Folge eines banalen festgestellten Diebstahls sein konnte: Wäre es der Fall gewesen, wäre die Polizei von Angestellten des Ladens angerufen worden und dann wären, wenn nötig, *normale* Polizisten eingegriffen: normale Polizisten, das heißt Polizisten in Uniform, wie es in einer Demokratie üblich ist (abgesehen – *selbstverständlich* – von Terrorismus-Untersuchungen und Gegenspionage gegen das Ausland...). Ich habe aber fotografische Aufnahmen dieser Szene gemacht, die trotz ungenügender Schärfe deutlich beweisen können, daß es sich in diesem Falle weder um Terroristen noch um Spionen des Auslandes handelte, sondern lediglich um Kinder – höchstens um (eher sympathisch wirkende) *enfants terribles*... Das Eingreifen solcher Sondersektionen der Berliner Polizei gegen das Stehlen von Handys durch Jugendliche erscheint zuerst nur lächerlich und grotesk. Es wirkt aber auf den zweiten Blick *abject*-niederträchtig, wenn man begreift, daß das Ziel dieser Sektionen nicht *im Ernst* die Bekämpfung des Diebstahls sein kann und, daß diese Sektionen dementsprechend ein völlig anderes Ziel verfolgen. Werden in Deutschland deutsche, französische bzw. englische Jugendliche und Kinder nach einem Diebstahl *so* behandelt? Natürlich nicht. Der Diebstahl muß hier lediglich als Vorwand dienen. Vor allem kann dadurch der einfache Bürger auf der Straße, der sich vielleicht gegen offensichtlich rassistische Sondermethoden hätte empören können, beruhigt seinen Weg weiterlaufen: hier werden nur Diebe verhaftet, weiter nichts – wird es ihm gesagt... Nichts schlimmes, Diebstahl nur, gehen Sie ruhig Ihren Weg... // Ich habe genügend lange mit einem dieser Polizisten sprechen können, um etwas besser erraten zu können, wie diese Sonderpolizisten, als „normale“ Leuten verkleidet, mit solchen neuen Aufgaben umgehen, welche Methoden sie jetzt auch gegen Minderjährigen verwenden. Ich bin bereit, vor Ihnen zu erscheinen und meinen Bericht, auf eventuellen Fragen Ihrerseits, zu ergänzen. Ich würde auch natürlich die Bilder, die ich gemacht habe, wenn sie sich nützlich erweisen könnten, zur Verfügung stellen. // Die demokratische Vertretung soll unbedingt und dringend ihre Polizei wieder unter Kontrolle stellen. Wenn das ihr aus irgendwelchen Gründen nicht mehr möglich ist, wird sie uns – einfachen Bürgern der Demokratie, einfachen Passanten der Stadt, einfachen Menschen dieser Welt – in der Not das Recht hinterlassen sollen, selbst und unvorbereitet gegen diese gewalttätigen Handlungen einzugreifen (und mit Gewalt, wenn es nicht anders geht). Wie könnten wir es akzeptieren, diese unseren Mitmenschen der Gewalt unsrer Polizei nackt und *homines sacres* zu überliefern? Ich bin gestern selber nicht eingegriffen. 1° Weil ich nicht den Mut gehabt habe? Es ist

wohlmöglich (ich bin eher schwächerer Konstitution; und ich war diesmal so allein; und diese Leute waren sicherlich gut bewaffnet); oder 2° weil ich eine Hoffnung hegen wollte, daß die Behörden der Demokratie noch imstande sind, die Gewalt ihrer Polizisten wieder unter Kontrolle zu bringen? Ja, auch, bestimmt: Deshalb dieser Brief an Sie, mit der dringenden, innigsten Bitte, daß Sie eine Untersuchung gegen die neuen Methoden dieser Sondersektionen von Polizisten in Zivil sofort in Gang setzen. // Sie verstehen, daß in einem solchen Kontext, und weil in Berlin solche Szenen immer wieder vorkommen können, ich mit einer gewissen Ungeduld auf ihre Antwort warten muß. Dieser Brief ist keinesfalls Ausdruck einer Empörung oder einer sog. *indignación*. Entscheidend ist deshalb Ihre Antwort, weil sie aus den obenerwähnten Gründen sehr konkret *mein künftiges Verhalten in einer solchen Situation bestimmen wird*. So unvorbereitet ist man nur das erste Mal und allein ist man nicht immer. // Da ich französischer Herkunft bin, ergänze ich meinen Brief mit der Bemerkung, daß solche Erscheinungen keinesfalls spezifisch *deutsche* sind und, daß das Datum des heutigen Tages als reiner Zufall gelten muß: Die französische Polizei verwendet jetzt ähnliche Methoden – auch gegen Kinder. // Es geht nicht um die Gefahr des alten Faschismus: sondern um die Anwendung totalitärer polizeilicher Methoden innerhalb einer *Demokratie*. Bei der Roma-Frage sieht sich vielleicht zum ersten Mal in einer solchen Schärfe die europäische Union mit ihrer eigenen Identität, mit ihrer eigenen Wahrheit konfrontiert. Dort, am Schaufenster dieses Ladens, Köpfe der rumänischen Kinder gegen Glas. Gemeinsamer Markt. Plastikhandschuh auf das dunkle Haar. // Wenn ich heute Abend den Zug der Demonstration, dem ich in der Turmstraße begegnete, vorbeilaufen ließ, ohne mich anzuschließen, ist es nicht, weil ich selber das Andenken *dieser* Nacht nicht teilen wollte: im Gegenteil. Mir schien aber heute ein bloßes Marschieren durch die Stadt, übrigens brav begleitet von Polizisten, deren Kollegen sich am vorigen Tag so verhielten, plötzlich vollkommen unmöglich. Es ist nicht mehr Zeit für Demonstration, dachte ich. Sich erinnern ist unheimlich wichtig: aber das Erinnern verlangt vielleicht etwas mehr als ein Demonstrieren (auch als *Demonstration* von den besten Gefühlen). Es verlangt in der *Tat* unendlich vielmehr. // Mit freundlichen Grüßen, // F** H**. // PS. Der vorliegende Brief wurde an die folgenden gewählten Mitglieder des Bundes- und Landtages: 1° an die zwei andere Bundestagabgeordneten für den Wahlkreis Berlin-Zentrum: Herr Dr. *** und Herr ***. // 2° an die Abgeordneten im Landtag von Berlin : - Wahlkreis Mitte 2 (Mitte-Friedrichstraße): Frau *** - Wahlkreis Mitte 4 (Moabit-Turmstraße) : Herr ***

**Berlin, 8. November 2013 –
14 UHR 18. Verkleidete
Sondersektion der Berliner
Polizei / Roma-Kinder.
Friedrichstraße Dorotheenstraße.**



**Institut de démobilisation
(Section berlinoise)
[http:// http://i2d.toile-libre.org](http://i2d.toile-libre.org)
i2d@no-log.org
BERLIN - Novembre 2013**